

MEDIENDOSSIER

L'AlbOum

Du portrait photo à la manie du *selfie*



MÉDIATHÈQUE VALAIS
AV. DE LA GARE 15, MARTIGNY
WWW.MEDIATHEQUE.CH

DU 1^{ER} FÉVRIER
AU 31 AOÛT 2019
13 H - 18 H (DIMANCHE : FERMÉ)



Atelier © Paulin Lugini | Photos © Charles-Denis de Mély

Ausstellung *Das Album. Vom Fotoporträt zur «Selfie»-Marotte*

Inhalt :

- Die Ausstellung im Überblick
- Das Fotoporträt und die Sammlungen der Mediathek Wallis - Martinach: Historische Anhaltspunkte
- Eine Ausstellung, welche die Praktiken und Trends rund um das Fotoporträt dokumentiert
- Publikation: Alle Ausstellungstexte in einem Heft, begleitet von abtrennbaren und bislang unveröffentlichten Ansichtskarten
- Eine mehrsprachige Ausstellung
- Vertonte Version: Ein Audioguide mit allen Ausstellungstexten
- Nicht weniger als 13 öffentliche Veranstaltungen rund um die Ausstellung, davon eine in Zusammenarbeit mit dem Festival *Cellules poétiques*
- Für die Schulen: Ein pädagogisches Dossier, Spiele und an das Alter der Schüler angepasste Führungen
- «Erweiterter digitaler Ausstellungscontent» (erweiterter e-Content): Ab heute verfügbar mit dem QR-Code der Ausstellung: Online Multimediacontent
- Praktische Informationen
- *Anhang*: Bildmaterial für die Medien

Die Ausstellung im Überblick

Das Album. Vom Fotoporträt zur «Selfie»-Marotte

Vom 1. Februar bis 31. August 2019, in der Mediathek Wallis - Martinach

Die Motive, die in den Sammlungen der Mediathek Wallis - Martinach aufzufinden sind, bestehen zu einem grossen Teil aus menschlichen Figuren.

Angesichts der audiovisuellen Phänomene unserer Zeit, werfen diese Dokumente – Bildnisse von Einzelpersonen oder Gruppen – zahlreiche Fragen auf: Ist ein gut gerahmtes Gesicht zwangsläufig ein Porträt? Seit wann gibt es Selbstporträts oder *Selfies*? Welche Emotionen löst die Begegnung mit einem anderen Gesicht aus? Inwiefern wird sich die von der Fotografie hervorgerufene soziale Kontrolle entfalten?

Begegnen Sie in *Das Album* Blicken aus der Vergangenheit, die dank einer Kochsalzlösung auf Glasplatten fixiert wurden. Entdecken Sie von Fotografen in Walliser Studios oder draussen verewigte Antlitze und Silhouetten. Verfolgen Sie die Entwicklung der Posen, Körperhaltungen, Kleidertrends und gesellschaftlichen Konventionen, welche die Lebensmomente bestimmten, die es würdig waren, fotografisch oder filmisch festgehalten und inszeniert zu werden.

Begibt man sich auf den Weg der Fotografie, von ihren Anfängen (um 1850) bis zum heutigen Tag (2019), da sich ein Gesicht selber fotografieren kann, Fotos auf immer unwahrscheinlichere Träger gedruckt werden und die Mode alles zulässt, erkennt man, dass die Problematik des Gesichts, begleitet von ausgewählten Beobachtungen visionärer Autoren, die gesamte Ausstellung kennzeichnet.

#expolaboum

Das Fotoporträt und die Sammlungen der Mediathek Wallis – Martinach: Historische Anhaltspunkte

Das älteste, bis heute bekannte Walliser Studio wurde in den 1860er Jahren in Sitten eröffnet. Ab zirka 1880 zählte jede Walliser Stadt einen oder mehrere Fotografen.

In touristischen Bergdörfern und manchen Städtchen hielten sich damals auch fliegende Fotografen auf.

Die traditionelle Gesellschaft erfuhr im 20. Jahrhundert eine bedeutende Entwicklung. Die Industrialisierung hatte eine reiche, bürgerliche oder geschäftliche Klasse hervorgebracht, deren Familien weiterhin Fotografen aufsuchten – obgleich dies immer seltener der Fall wurde, da die Zahl der Familien, die eine persönliche Fotokamera besaßen, unaufhaltsam stieg.

Ab den 1970er Jahren demokratisierte die blühende Konsumgesellschaft den Zugang zu immer handlicheren Kameras. Man fotografierte (sich) immer mehr.

Mit der Globalisierung und dem Aufkommen neuer Kommunikationsmittel nahm diese Bewegung um die Jahrhundertwende exponentiell zu, wie auch die Anzahl und Allgegenwart der fotografierten Gesichter.

Diese jüngste Entwicklung ist in den Sammlungen der Mediathek Wallis - Martinach nicht auszumachen. Sie wird es wahrscheinlich erst in etwa zehn Jahren sein.

In *Das Album* entdecken Sie ausschliesslich Fotoporträts aus den Anfängen dieses Mediums und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Es handelt sich mehrheitlich um anonyme Porträts.

Eine Ausstellung, welche die Praktiken und Trends rund um das Fotoporträt dokumentiert

Die Ausstellung *Das Album* setzt die Porträtkunst in den Mittelpunkt. Flimmernde, aus den Tiefen der Zeit zu Tage tretende Figuren starren uns frontal an. Manchmal verlieren sich ihre Blicke in der Ferne und sie ignorieren uns, je nach der vom Fotografen oder der Fotografin erwünschten Wirkung und der Magie seines/ihres Talents.

Die Expografie stammt von Pauline Lugon und zeigt zahlreiche Fotografien in der Form von «Schwärmen» – vergleichbar zum Werk eines Mosaizisten, dessen Mosaiksteine Gesichter sind. Etwa 300 Porträts bilden eine Art universelles Familienalbum, das die Mediathek Wallis - Martinach mit seinem Publikum zu teilen wünscht.

Die Ausstellung verleiht einem inneren Album Ausdruck, der seine Wurzeln im kollektiven, familiären und gesellschaftlichen Unbewussten hat.

Von 1850 bis 2019 bildete die Vergangenheit der Walliser ein Gegengewicht zur zeitgenössischen Enthemmung, die es heute jedem gestattet, sich selber und seinesgleichen jederzeit und von allen Seiten zu fotografieren.

Indem die Ausstellung einen kurzen Einblick in die audiovisuellen Sammlungen verleiht, umreisst sie die Kunst und die Praktiken des bewegten Porträts, das mit filmischen und audiovisuellen Mitteln realisiert wurde.

Sektor 1

Präambel: «Das Gesicht: Ein Programm»

Das menschliche Gesicht hat nicht immer existiert. Es ist das Resultat einer sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Evolution, die unsere Wahrnehmung beeinflusst hat. Vor langer Zeit trat es in Erscheinung und veränderte sich seither unaufhörlich.

Die Kunst hat weitgehend zu seiner Entwicklung und zur Vielfalt seiner Darstellungsweisen in zwei oder drei Dimensionen beigetragen. Jedoch haben weitere Umstände das Gesicht und die damit verbundenen Bilder geprägt.

Im Allgemeinen hatten nur die Eliten das Privileg, ihr Gesicht zu sehen.

Bis zum Industriezeitalter und der Erfindung der Fotografie.

Es ist anzunehmen, dass die Fotografie, indem sie zahlreichen Menschen zugänglich wurde, das Gesicht und das Porträt wiedererfand.

Von da an lernten die Leute, sich zu fotografieren und eigneten sich ihr Bild vollkommen an.

Diese Befreiung blieb jedoch nicht folgenlos, denn diese Verfahren erlaubten nicht nur, Standbilder oder bewegte Bilder zu produzieren, sondern stärkten zugleich die Macht der Kontrolle.

Als wahrnehmbarer und ausdrucksstarker, vorspringender Körperteil wurde das Gesicht zum Gegenstand einer Bilderjagd, die von technisch hochentwickelten Gesellschaften betrieben wurde, geleitet vom universellen Wunsch nach Kontrolle.

Im Zeitalter der invasiven, leistungsfähigen und universell vernetzten Technologien ist man, um sich fotografieren zu lassen, nicht mehr auf Drittpersonen angewiesen.

Der Daten-, Informations- und Bilderfluss ist endlos. Die Zeit verläuft nicht mehr linear. Alles zerfliesst und verwelkt augenblicklich und wird doch irgendwo gespeichert.

Das Selfie (ein Wort, das 2014 im Oxford Dictionary feierlich aufgenommen wurde) ist kein gewöhnliches Selbstbildnis.

Ein Selfie, das mit ausgestrecktem Arm oder mit einem Stick produziert wird, ist nicht das Resultat einer psychologischen oder zwischenmenschlichen, sondern einer materiellen Vermittlung.

Während Sie diesen Text lesen, «selfisieren» sich Hunderte von Millionen Menschen – ein Pleonasmus, der auf eine in der Geschichte dieses noch jungen Mediums bis anhin noch nie gesehene, exponentielle Zunahme an Gesichtsfotografien hinweist, die später alle auf einem Server oder einer Cloud gespeichert werden.

Die Ausstellung *Das Album* lädt Sie ein, über die Entwicklung der fotografischen Praktiken und die soziale Komponente des Porträts und des Selbstporträts zu reflektieren. Sie veranschaulicht, was im Zeitalter der angesehenen Fotografen von Brig, Zermatt, Sion, Martinach, Saint-Maurice oder Monthey als modern galt.

Das Archiv erlaubte uns, ein Familienalbum zusammenzustellen – das Album einer Gross- oder Patchworkfamilie, mit ihren Schattenseiten und Geheimnissen, mit ihrer von blossen Auge sichtbaren Vielfalt. Die Anthropologen und Populationsgenetiker kennen diese menschliche Vielfältigkeit, die nicht auf eine einheitliche, sondern pluralistische Identität beruht – im Grunde genommen eine Identität mit zahlreichen «Gesichtern».

Sektoren 2 & 3

«Von 1850 bis etwa 1900. In dauerhaften oder provisorischen Studios»

Als 1839 die Daguerreotypie, Vorfahrin der Fotografie, erfunden wurde, lösten sie und die Forschungsfelder, die sie eröffnete, polemische und oftmals feindselige Reaktionen aus.

Zahlreich waren die Ästheten, die bestürzt und empört waren.

1859 kritisierte ein gewisser Charles Baudelaire den Erfolg dieser Vorrichtung, die das eigene Bild einzufangen vermochte und den zweifelhaften Geschmack der Volksmassen schürte.

In Wahrheit kurbelte die Fotografie die Porträtkunst an.

Eine Konsequenz dieses Erfolgs war die Entwicklung, parallel zur professionellen Fotografie, der Amateurfotografie, die sich seit den Anfängen dieses Mediums bediente, um eigene Interessen zu verfolgen.

Etwa ab 1880 gab es in jeder Walliser Stadt einen oder mehrere angesehene «Nadar-Anhänger» – benannt nach dem unumstrittenen Meister der Anfänge der Porträtkunst.

Sektoren 4 & 5

«Von 1900 bis etwa 1930. Das inszenierte Porträt»

Seit den Anfängen der Fotografie wurden in den Walliser Kleinstädten immer mehr Privatstudios eröffnet, was zur Verbreitung des «kleinbürgerlichen» Geschmacks unter den Kunden und den Professionellen führte. Zimmerpflanzen, gehäkelte Zierdeckchen und orientalisches anmutende Wandteppiche gehörten zu den unumgänglichen Objekten, die den Reichtum evozieren sollten. Die umgebenden Alpen fanden Eingang auf die gemalten Leinwände, die den Fotografen als Hintergrund dienten.

Stilistisch liess man sich vom guten Geschmack der urbanen Nachbarzentren und europäischen Metropolen inspirieren, wobei die lokale Aneignung eine gewisse Originalität aufwies.

Der Erste Weltkrieg traf die Nationen hart und beeinflusste die Gepflogenheiten der Porträtfotografie. Die Gesichter der Porträtierten lassen seine Unerbittlichkeit erahnen.

Sektoren 6 & 7

«Von 1930 bis etwa 1960. Immer mehr Zeit und Aufmerksamkeit für sich»

Strom, Eisenbahn, U-Bahn, Auto oder Lift, Telefon, Phonograph, Radio, Fotografie und Kino... Die Technik beeinflusste und veränderte das Empfinden, die Denkmuster, die Art und Weise, wie man die Welt bewohnte, tiefgreifend.

Ebenfalls schäufte sie den Sinn der Leute für das eigene Erscheinungsbild.

Manche Familien suchten weiterhin einen Fotografen auf, doch die Besitzer einer persönlichen Fotokamera wurden immer zahlreicher.

Nach und nach wurde das Album zum absoluten Muss für jede Familie.

Während des Zweiten Weltkriegs spielte das Fotoporträt eine zentrale Rolle.

Sektoren 8 & 9

«Von 1970 bis etwa 2000. Bald eine Fotokamera pro Person!»

Ab den 1970er Jahren demokratisierte die blühende Konsumgesellschaft den Zugang zu immer handlicheren Kameras. Man fotografierte (sich) immer mehr.

Archivfilm-Nische Drei Familienfilme

Seit den 1930er Jahren gilt der «Familienfilm» als Gattung des gefilmten Porträts. Wir haben in den audiovisuellen Sammlungen der Mediathek Wallis - Martinach drei besonders repräsentative Filme ausgewählt (Familie Titzé, Familie Gaillard, Familie Gaillard).

Sektor 10

«Die vernetzten Jahre und die Rückkehr des Gesichts»

Die Zunahme an fotografischen Produktionen ist in unserer vernetzten Gesellschaft verblüffend. Verantwortlich dafür sind vor allem die Social Media und die Allgegenwart der audiovisuellen Technologien in allen Bereichen der menschlichen Aktivität, von den ehrenwertesten zu den verwerflichsten (medizinische Abklärung, Sortierung von Obst und Gemüse, Handel, Bildungswesen, Forschung, Krieg, Spendenaktionen für bessere Lebensbedingungen, Ferien, Gefangenschaft, Versicherungen, Terroranschläge, Kunstschaffen...).

Man fotografiert sich wie noch nie zuvor: andauernd, überall und aus allen Blickwinkeln.

Man könnte sagen: *«Ich» ist ein anderer*, wie der geniale «prophetische» Dichter Arthur Rimbaud schrieb. Nach Lust und Laune lässt sich unser Bild fabrizieren, verfremden und verändern. Und plötzlich ist selbst unsere Wahrnehmung des Gesichts nicht mehr dieselbe.

Publikation: Alle Ausstellungstexte in einem Heft, begleitet von abtrennbaren und bislang unveröffentlichten Ansichtskarten

Textheft mit 12 abtrennbaren und bislang noch unveröffentlichten Fotoporträts aus den Walliser Fotosammlungen.

Erhältlich zum Preis von CHF 20.- in der Buchhandlung der Mediathek Wallis - Martinach und/oder im Online-Shop der Mediathek (<http://www.mediatheque.ch/valais/publications-642.html>) ab Ende April - Anfang Mai.

Eine mehrsprachige Ausstellung

Alle Ausstellungstexte sind **auf Französisch** und **Deutsch** aufgeführt.

Eine gedruckte Version **auf Englisch** ist auf Anfrage am Empfang erhältlich.

Vertonte Version: Ein Audioguide mit allen Ausstellungstexten

Für die BesucherInnen, welchen lange Texte zuwider sind, wurden die wichtigsten Informationen auf Französisch und Deutsch aufgenommen. Die Audioguides sind auf Anfrage beim Empfang erhältlich.

13 öffentliche Veranstaltungen rund um die Ausstellung

3 **Expertenkonferenzen**, 2 Filmvorführungen «Films en jazz», 1 **Fotoatelier** mit Produktion von Porträts «im alten Stil», 1 **Poesiefestival** und 8 «literarische Picknicks» mit und vom Ensemble *Per La Musica*, während des Sommers in der Stadt und im Schwimmbad von Martinach: Für jedes Alter und jeden Geschmack ist etwas dabei.

Neu in der Mediathek Wallis – Martinach: Filmvorführungen «**Films en jazz**»: Entdecken Sie Jazzige Archivfilme mit Laurent Flumet (Klavier) und Yann Hunziker (Perkussion), **28. Februar und 16. Mai, 19 Uhr**

Konferenz : *Vom Selfie zum Gefühl: Das menschliche Mienenspiel im Zentrum der Interaktion*, Prof. Didier Grandjean, PhD Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften und Interfakultäres Zentrum der affektiven Wissenschaften, Universität Genf, **28. März 2019, 19 Uhr**

Wenn die Porträts von *Das Album* die FestivalbesucherInnen der **Cellules poétiques** inspirieren: April 2019 (genauere Angaben: www.cellulespoetiques.ch)

Konferenz: *Die Transformationen des Porträts im digitalen Zeitalter*. Nic Ulmi, Journalist und Koordinator der digitalen Vermittlung, **18. April 2019, 19 Uhr**

Ein Porträt wie damals: Ein **Atelier** um die Kunst des Fotoporträts kennenzulernen, mit Techniken von gestern und heute. Raphaël Fiorina, Fotograf, **4. Mai 2019, 14 Uhr**

Konferenz: *Das gerichtliche Fotoporträt im Wallis*. Alain Dubois, Kantonsarchivar, Staatsarchiv Wallis, **23. Mai 2019, 19 Uhr**

Literarische Picknicks mit dem Ensemble *Per la Musica*, für eine musikalische und theatralische Pause, in der Stadt oder dem Schwimmbad von Martinach : **Juli und August 2019, zwischen 12 und 14 Uhr.**

Auskunft und Anmeldung (empfohlen): www.mediathèque.ch
Tel. +41 27 607 15 40 - mv-martigny-mediation@admin.vs.ch

Für die Schulen

Schulklassen sind in der Mediathek Wallis - Martinach herzlich zu einem pädagogischen Rundgang eingeladen. Der Eintritt zur Ausstellung und die Führung sind für sie kostenlos.

Für die Schüler der Mittel- und Sekundarstufe wurde ein spezielles pädagogisches Dossier zum Thema der Ausstellung entwickelt.

Der Inhalt und die Dauer des Rundgangs können auf die Erwartungen der Lehrperson abgestimmt werden. Gerne stehen wir zu Ihrer Verfügung um eine angepasste Formel zu finden. Das pädagogische Dossier kann unter www.etincellesdeculture.ch heruntergeladen werden.

Auskunft und Buchung: 027/607.15.51 oder 027/607.15.40

Kontakt: mv-martigny-mediation@admin.vs.ch

Weitere Infos: www.mediatheque.ch

Erweiterter Ausstellungscontent: Ab heute und während der gesamten Ausstellung, entdecken Sie online unseren erweiterten Multimediacontent!

Dieser erweiterte und/oder parallele Ausstellungscontent besteht aus Archivadokumenten aus den Sammlungen der Mediathek Wallis und kann über folgenden QR-Code heruntergeladen werden:



Praktische Informationen

Mediathek Wallis - Martinach, Avenue de la Gare 15 - Martinach

Vom 1. Februar bis 31. August 2019, Montag bis Samstag von 13-18 Uhr. Sonntag: geschlossen.

Vernissage: Donnerstag 31.01.2019, 18 Uhr.

Rund um die Ausstellung: Kulturvermittlung zu den Themen der Ausstellung.

Weitere Infos: www.mediatheque.ch

Kontakt: mv-martigny-mediation@admin.vs.ch

Anhang : Illustrationen für die Medien

>>> stehen auf unserer Website zur Verfügung: <https://www.vs.ch/de/web/culture/medienmitteilung>



01_Affiche_LAlbOum.jpg



02_160phAD1-002m.jpg



03_055ph-00236m1.jpg



04_072ph-01297m.jpg



05_062phB00753am.jpg



06_081phA03a05-034m.jpg



07_227phB03-009m.jpg



08_203phD080249-11m.jpg



09_081phED4e02-017m.jpg



10_800_3580m.jpg



11_Nicolas Crispini Malick Sidibé vu de dos.j...



Autoportrait de Charly Schwarz 2018
© Médiathèque Valais - Martigny

12_Charty Schwarz.jpg